

Ueber das Fett des Kopfes vom *Physeter macrocephalus* Shaw.

G. Hofstädter hat das flüssige Fett untersucht, das aus dem hintern Hauptloche eines Kopfes von einem *Physeter macrocephalus* ausfloss, als der Kopf der Sonnenwärme ausgesetzt wurde. Das Hauptresultat, zu dem die Untersuchung führte, besteht in der Entdeckung einer neuen mit der Oelsäure homologen Fettsäure, von der Zusammensetzung $C^{32}H^{29}O^3 + HO$, welche Hofstädter Physetölsäure nennt. Die grössere Menge des so erhaltenen Fettes bestand in Wallrath. Neben diesen beiden Körpern findet sich darin noch eine kleine Menge einer fetten Säure, Valeriansäure und Glycerin, das beigemischte Ammoniak enthält kleine Mengen von Trime-thylamin.

Die reine, aus dem Barytsalze mit Weinsäure abge-schiedene Physetölsäure ist farb- und geruchlos, ihr Schmelzpunkt liegt bei 30° , ihr Erstarrungspunct bei 28° . Im Trockenapparat bei 100° erwärmt, verändert sie sich, nimmt Sauerstoff auf, wird gelblich gefärbt und thranig riechend, und hatte dann einen Schmelzpunkt von $26,5^{\circ}$. Längere Zeit der Einwirkung von salpetriger Säure aus-gesetzt, schien sie sich nicht in eine Elaidinsäure zu verwandeln. Bei trockner Destillation lieferte sie keine Fettsäure. (*Sitz. Ber. d. k. k. Akad. d. W. z. Wien. Bd. 12. — Chem. - Pharm. Centrbl. 1854. No. 51.*) B.

Chemische Untersuchung der Molken aus der Gebirgs-molkenanstalt Kreuth in Bayern auf die darin vorhandenen Salze.

Gewiss üben beim Gebrauche der Molken als Heil-mittel nicht bloss der Milchzucker, sondern auch die darin vorhandenen Salze oder mineralischen Bestandtheile eine heilkräftige Wirkung aus, weshalb für den Arzt eine nä-here Kenntniss der Natur und Menge der in den Molken enthaltenen Salze nicht ohne Interesse ist. In Folge dessen hat A. Spirgatis im Buchnerschen Laborato-rium eine genaue Analyse der Molkenasche unternom-men und hiezu die Molken aus der rühmlichst bekann-ten Molkenanstalt zu Kreuth in den bayerischen Alpen gewählt.